

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Samstags** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit **Bestellgeld**.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3383.

Abrensburg, Sonnabend, den 20. April 1901.

24. Jahrgang.

Siehe: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Der Krieg in China.

Graf Waldersee hat wieder eine größere militärische Unternehmung angeordnet. Nach einer Meldung des Peking Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ ging eine deutsche Abtheilung von Peking nordwärts, eine andere deutsche Abtheilung von Paotingfu westwärts; es handelte sich um eine kombinierte Bewegung. Nach einer Meldung des „New-Yorker Herald“ bestand die erste Kolonne aus 500 Mann britischer Infanterie, deren vorläufiges Marschziel der Nantou-Paß sei. An der Expedition, die von Paotingfu ausging, nehmen nach derselben Quelle 4000 Mann theil, ihr Ziel seien die Pässe von Schansi. Es sind das wohl Vorkehrungsmaßregeln gegen den eventuellen Verlust der Truppen Tungshiang's, in Pichili einzudringen. Bekanntlich verlautele kürzlich gerüchtele, daß Prinz Tuan und Tungshiang die in ihrer Hand befindlichen Truppen zur Empörung verleitet hätten und im Anmarsch auf Kaigan seien.

Sie hält eine starke Stellung bei Suifu, 120 Meilen von Paotingfu, besetzt. 5000 deutsche und 3000 französische Truppen werden zu einer Expedition gegen ihn verwendet. Weitere Truppen gehen von Peking ab; die Expedition wird von Generalmajor v. Gampel befehligt. Die chinesische Streitmacht soll 10 000 Mann stark sein. Es wird ein heftiges Gefecht erwartet. Die chinesische Stellung befindet sich mehrere Meilen innerhalb der Grenzen des von dem Grafen Waldersee als Operationsphäre der verbündeten Truppen bestimmten Gebietes. Lin weigerte sich bisher, sich zurückzuziehen, indem er erklärte, wenn die Verbündeten wünschten, daß er sich zurückziehe, hätten sie besser, zu kommen und ihn zu zwingen. Einem heute eingegangenen französischen Bericht zufolge wird zwar geglaubt, daß er sich jetzt zurückzieht, man nimmt jedoch an, daß, wenn dies wirklich der Fall ist, es nur ein Rückzug von 7 oder 8 Meilen ist, um eine viel stärkere Stellung einzunehmen. Das ostasiatische Expeditionskorps hat wiederum einen herben Verlust erlitten: Der

durch sein hervorragendes Organisations-talent und seine Verdienste um die Bekämpfung der Cholera und der Rinderpest in den deutschen Kolonien allgemein bekannte Oberstabsarzt Professor Dr. Rohlfstod ist als ein Opfer seines Berufs im besten Mannesalter am 15. April in Tientsin an einer Blutvergiftung infolge von Unterleibstypus gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Theil der neueren Meldungen britischer Kriegskorrespondenten ist auf einen ziemlich pessimistischen Ton gestimmt. Der Korrespondent des „Standard“ in Pretoria sieht das Ende des Krieges noch durchaus nicht gekommen. Er schreibt:

„Kürzlich kamen einige Buren an der Delagoa-Bahn unter dem Schutz der weißen Flagge zu uns, um den Leichnam eines in einem Gefecht gefallenen Kameraden zu holen. Sie gaben zu, daß die Aussichten schlecht genug seien, erklärten jedoch, daß sie nicht ohne Hoffnung seien, die Engländer müde zu machen. Auf alle Fälle seien sie bereit, bis zum letzten Augenblick zu kämpfen oder so lange bis ihnen Bedingungen geboten würden, die ihnen eine modifizierte Unabhängigkeit lassen würden. Wenn der Geist aller noch unter den Waffen stehenden Buren der gleiche ist, und wir haben alle Veranlassung anzunehmen, daß das der Fall ist, so ist es um so besser, je eher die Verstärkungen hier sind. Die Aufgabe Lord Kitchener's ist so schwierig, wie nur möglich. Wenn nicht etwas Unerwartetes eintritt, wie die Unterwerfung der Burenführer, so stehen uns Monate aufreibenden Kampfes bevor.“

Deutsches Reich.

Zu einem Artikel des „Samb. Corr.“, in welchem erklärt wird, daß der Kaiser entgegen seiner früheren Aeußerung jetzt der Ansicht sei, daß in Bremen ein förmliches, bewußtes und beabsichtigtes Attentat gegen ihn verübt worden sei, bemerkt die in Bremen erscheinende gut informierte Wefer-Zeitung, daß die Untersuchung keinerlei Momente ergeben habe, die die veränderte Auffassung der Sache rechtfertigen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr von Thielen hat dem Kaiser einen ausführlichen Immediatbericht über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in Preußen in den Jahren 1890 bis 1900, erstattet. Daraufhin ist dem Eisenbahnminister als Antwort und als Anerkennung nachstehender Erlaß des Kaisers zugegangen:

„Von dem Berichte, den Sie Mir über die Thätigkeit der in ihrem Ministerium vereinigten Verwaltungszweige für den Zeitraum vom 1. April 1890 bis 31. März 1900 erstattet haben, habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen. Mit Befriedigung habe ich gesehen, daß die von Meinen in Gott ruhenden Vorgängern in der Regierung angebahnte Eisenbahnpolitik unter Ihrer Leitung in reichem Maße die erhofften Früchte getragen hat, die es ermöglicht haben, den stark angewachsenen Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung zu tragen und daneben alljährlich reiche Ueberschüsse zur Befriedigung allgemeiner Staatsbedürfnisse bereit zu stellen. Nicht minder hat es mich interessiert, die Leistungen des abgelaufenen Dezenniums auf dem Gebiete des Wasserbaues überichtlich zusammengestellt zu sehen und hierbei einem verständnißvollen Eingehen auf die Anforderungen dieser für die Volkswirtschaft so wichtigen Zweige stattlicher Fürsorge zu begnügen. Es gereicht Mir zur Freude, auch bei dieser Gelegenheit Ihnen und den Beamten Ihres Ressorts Meine Anerkennung und Meinen königlichen Dank für Ihre treue Pflichterfüllung auszusprechen. Mit der Veröffentlichung des Berichtes erlaube Ich Mich gern einverstanden.“
Wilhelm K.“

Zum Unfall des „Kaiser Friedrich III.“ Das Vermessungskommando hat nach mehrtägigen Untersuchungen am Adergrund festgestellt, daß an der Unfallstelle Felsblöcke lagern, die auf der Karte nicht verzeichnet sind. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß während des Winters Gesteinmassen ertastlicher Natur aus den an Findlingsblöden so überreichen Gewässern Südschwedens und Bornholms nach dem Adergrund getrieben sind und sich gelagert haben. An der Stelle,

wo die Wassertiefe 13 Meter sein sollte, wurden nur 9 Meter gelotet. Bei hartem Frost sollen die Blöcke in besonders auffälliger Weise ihre Lage verändern. Der Glaube, daß sie aus dem Meeresboden herauswachsen, ist längst als irrig nachgewiesen.

Auf den jetzt stattfindenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden die Gestellungs-pflichtigen darauf hingewiesen, das ihnen zum demnächstigen freien Eintritt in das China-Expeditionskorps für alle Waffengattungen Gelegenheit geboten ist, da zum Herbst umfangreiche Zurückberufungen stattfinden. Den gemeinen Soldaten wird neben der üblichen Militärversorgung und Löhnung eine Jahres-gratifikation von 600 Mk. und jedem Gestrreiten eine solche von 600 Mk. zugesichert.

Der Bund der Arbeitgeber im Berliner Baugewerbe hat, wie der Vorwärts mittheilt, beschlossen, alle Arbeiter, die den 1. Mai feiern, bis zum Ende der Woche auszusperrn. Aehnliche Vorkehrungen für die Maifeier sind in andern Gewerben getroffen worden. Wir glauben, daß mit Rücksicht auf die sinkende Konjunktur die Arbeiter es sich diesmal noch reiflicher als sonst überlegen werden, ob sie sich ihren „Weltfeiertag“ erzwingen wollen. Aufsehen erregt dagegen eine Meldung der „Danziger Ztg.“ aus Cöslin, wonach sämtliche Unternehmer infolge gemeinsamen Abkommens allen Arbeitern gelübdigt hätten, die einem Verbanne angehören. Das wäre ein verhängnißvoller Schritt von voraussichtlich sehr schweren Folgen.

Ausland.

Großbritannien.

In dem angeführten Fachblatt, „Shipping Gazette und Lloyds List“ findet man folgende Anerkennung der Ueberlegenheit der deutschen Handelsflotte, die den Engländern gewiß recht lauer geworden ist und ihnen auch unangenehm genug klingen mag: „Die beiden mächtigen Gesellschaften, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, haben eine derartige Höhe der Vollkommenheit erreicht und führen einen so scharfen Wettbetrieb mit den englischen Linien durch, daß die Thasfaa nicht mehr leugnen

In beiden Nestern kann Dich Deine Braut allerdings vor Verführungen sicher glauben. Wer hätte das je für möglich gehalten, daß Du vor der Ehe schon in den schönsten Farben eines Pantoffelhelden schillerst! — Vorläufig gehe nur an Deine Geschäfte. Um halb zwei Uhr sehen wir uns bei der Mittagstafel im „Ring“ wieder. Dort hoffe ich doch endlich aus Dir Flug zu werden.“ so sprudelte mein Freund Ermahnungen und Vorwürfe im buntesten Durcheinander herpor. Dann geleitete er mich zu einer Droschke.

Wenn ich unseren Cottbusser Kunden nicht vorher bekannt gewesen wäre, so hätte ich an jenem Vormittag keine Bestellungen erhalten. Ich glich einem Träumenden.

Zu der Verabredung im „Ring“ fuhr ich mit denselben Gefühlen, wie ich sie als Sekundaner hegte, wenn ich unvorbereitet in die französische Stunde ging. Ich fühlte, ich würde mich unjagbar blamieren: Ein junger Mann läßt sich von Braut und — Schwiegermama vor der Hochzeit vorschreiben, wie und wo er auswärtig einen freien Tag zubringt! Ich konnte mir lebhaft vorstellen, wie Berthold mit dem ihm eigenen Kopfnicken, das linke Auge zugemuffelt, Wort für Wort betonte:

„Armer, armer Kerl! Du hast den Record erreicht. Schon vor der Vermählung ein Pantoffelheld, der sich durch einen erzwungenen Schwur gebunden glaubt!“

Aber brauchte ich ihm von dem feierlichen Versprechen zu erzählen? Ich konnte Ausflüchte machen. Doch zwischen uns sollte Wahrheit sein.

Die findige Post.

Humoreske von T. Rebut.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Kindchen, warum weinst Du?“ fragte ich sanft.

„Soll man da nicht weinen, wenn der Bräutigam drei Wochen vor der Hochzeit vierzehn Tage verreisen muß? — muß! Wie er sagt.“

„Liebe, gute Toni, es ist in der That unumgänglich nöthig, da — uns sonst unsere ganze Kundschaft abtrünnig wird. Da konnte ich mich nicht weigern, der Beruf geht ja vor.“

„Nein, die Liebe!“ erwiderte Toni mit Nachdruck.

„Von der Liebe lebt man nicht, mein Herzblatt.“

„D, wenn ich das gewußt hätte, dann —“

„Wenn Du was gewußt hättest, was hätte ich Du dann. — Sprich Dich aus.“

„Wenn ich geahnt hätte, was man einem Kaufmanne zugemuthet, dann — nun dann hätte ich Vetter Erich keinen Korb gegeben.“

Die Logik hatte d's gute Kind besiegt, wie aus dem Soufzer, den sie aus tiefster Brust herausholte, zu merken war. Nun schien mir die Zeit vernünftiger Unterhandlungen gekommen.

„Meine verständige Toni sieht ein, daß ich mich der Pflicht nicht entziehen kann. Um so schöner wird dann das Wiedersehen sein.“

„Aber jeden Tag mußt Du einen Brief schreiben!“ lenkte sie ein.

Natürlich! sagte ich alles zu und notierte ihr die Stationen meiner Route, von wo aus sie Briefe erhalten würde: Leipzig, Dresden, Cottbus, Landsberg, Stettin, Schwerin, Stendal, Magdeburg, Halle und Erfurt. Im Grunde des Herzens war ich froh, als ich nach einer letzten thränenreichen Umarmung meiner Wohnung zufliehen konnte. Dergleichen Kämpfe, einmal mit meiner Schwiegermama, die nie in ihrem häuslichen Kleinriege eine Niederlage erlitten hatte, und mit meiner Braut, von der mich zu trennen mir nahe ging, nehmen einen unerfahrenen Streiter mit.

Ich warf mich auf die Chaiselongue, als mein Blick auf einen auf dem Tische liegenden Brief fiel. Handschrift von Berthold Sebald!

„Armer, jetzt noch freier, bald gedechterer Freund! Also Du willst noch einmal Freiheitsluft athmen! Wie mir Hans Freymart mittheilt, gehst Du vor der Ehe noch einmal auf Reisen. Ich gleichfalls. Du kommst nach Cottbus. Ich auch, und zwar nächsten Sonnabend. Nichts es so ein, daß Du an diesem Tage dort eintriffst. Am Abend dampfen wir zusammen nach Berlin, wo Du Bedauernswerther zum letzten Mal die Wonnen der Hagestolze kosten darfst.“

Voll Mitleid mit Dir Unglücklichen

Dein

Berthold.“

Ein Blick in mein Notizbuch überzeugte mich, daß mich gleichfalls am Sonnabend die

Mauern der lauffter Fabrikstadt an der Spree umschließen würden. Ich mußte also sofort zu meiner Schwiegermama zurück und Rath über mein Verhalten einholen.

Allein, was verpflichtete mich zu diesem Schritt? Mein Eid?! Wie kann ich mit einem Schwure für das einstehen, was außerhalb meines Machtbereiches liegt? — Ich will ein übriges thun und, anstatt wie sonst in einem Hotel im Innern der Stadt, schon in einem am Bahnhof gelegenen absteigen, will auch den ganzen Tag in geschlossener Droschke fahren, um ein Zusammentreffen mit Berthold zu vermeiden.

Und wenn ich ihm auch begegne, nach Berlin lasse ich mich nicht loden!!

Unser Reisender hatte allerorts die Geschäftsfreunde brüskiert. Da sie mir kannten, ward es mir leicht, unserer Firma Aufträge zu verschaffen. Recht zufrieden mit meinen Erfolgen, dampfte ich von Dresden nach Cottbus.

Als ich am Ziel aus dem Zuge spränge, steht mein Freund Berthold vor mir.

„Das ist ja famos! Morgen, alter Junge. Ich ahnte, daß Du jetzt kommst. Meine Geschäfte widelten sich schon gestern wider Erwarten schnell ab. Beeile Dich nur auch mit den Deinen, damit wir am Nachmittage nach Berlin tanzen können. Hurra, das wird prächtig!“

„Lieber Berthold, ich will von hier nach Landsberg. Da berühre ich Berlin nicht.“

„Wo und wie willst Du den Sonntag verbringen? In Cottbus oder Landsberg?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

läßt, daß in dieser Konkurrenz die deutschen Schifffahrtslinien die englischen von Jahr zu Jahr mehr und mehr zurückdrängen. Ob es sich um Australien, China oder den Orient handelt, um das Kap, Südafrika, oder um die Ueberfahrt, von der man in Zukunft als von der nordatlantischen Fährte sprechen wird, die deutschen Dampfer gewinnen immer mehr die Beachtung der Reisenden und der Ueber. Deutsche Schiffer verladen und fahren viel von dem, was wir früher besorgen, und Güter, die nach London unter britischer Flagge zu kommen pflegten, um von dort nach deutschen Häfen überführt zu werden, gehen jetzt direkt nach den deutschen Häfen unter der Flagge des deutschen Vaterlandes. Thatsächlich drohen sich die Frachtschiffahrts-Verhältnisse sogar zu unserem Nachtheil gänzlich umzudrehen, indem Güter für London zuerst nach deutschen Häfen gehen, um von dort nach der Themse gebracht zu werden. Dabei mag vorweg daran erinnert werden, daß die beiden genannten deutschen Rheedereien schon als die größten und mächtigsten Schifffahrts-Gesellschaften der Welt in das Jahr 1900 eingetreten sind.

Italien.
In dem geheimen Konklave führte der Papst aus, daß die gegen die Katholiken sich richtenden schmerzlichen und bedrohlichen Vorgänge eine immer ernstere Gestalt annähmen und sich von einem Theile Europas zum anderen fortpflanzten. An verschiedenen Stellen, welche räumlich getrennt, aber durch gleichartige Gesinnung geeint seien, werde ein Feldzug geführt gegen die religiösen Kongregationen, um sie langsam zu vernichten. Weder das gemeine Recht noch die Billigkeit, noch die Verdienste, die sie sich erworben, wären im Stande gewesen, sie vor dieser Vernichtung zu bewahren. Man habe auch bezweckt zu verhindern, daß die Jugend von den Kongregationen erzogen werde, während doch gerade eine große Zahl dieser Schüler berühmte Männer geworden seien. Sodann sprach der Papst von der Lage, in welcher er sich befinde. Er bezeichnete dieselbe als ebenso unwürdig, wie verlegend. Mit Bezug auf den von einem sozialistischen Deputirten eingebrachten Gesetzentwurf zu Gunsten der Ehescheidung äußerte der Papst, man wolle den bisherigen Anklagen der Kirche eine neue hinzufügen, welche die Heiligkeit der christlichen Ehe herabsetze und die inneren Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zerstöre. Der Papst sprach sodann mit Betrübnis davon, welche Gefahren die Gegenwart in sich birge, fügte hinzu, er sehe für die Zukunft noch größere Gefahren voraus und forderte die Menschen auf, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen. Zum Schluß verleihte der Papst die Ernennungen der neuen Kardinäle.

Schleswig-Holstein.

* **Abrensburg, 19. April.** Die große Mehrzahl der Brauereien in Hamburg und Schleswig-Holstein hat sich bekanntlich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, welche bezweckt, gleichmäßige Lieferungsbedingungen für Lagerbier herbeizuführen. Die Gleichmäßigkeit soll zunächst in einer Erhöhung des Preises zum Ausdruck kommen, derart, daß ein Wirthe nicht unter dem Preise von 18 Mk. pr. Hektoliter geliefert wird. Der bisherige Preis war etwa 16 Mk. Die Wirthe sehen dieser Neuerung natürlich nicht gleichgültig und unthätig gegenüber, in einer kürzlich in Vargte-

Berthold traf ich schon an des Table d'hôte und wir speisten ausgezeichnet. Beim Kaffee eröffnete ich ihm alles der Wahrheit gemäß. Er schweigte eine Weile und fragte dann: „Setze den Fall, ein Abbruzzen-Räuber hätte Dich ausgeplündert und Dich schwören lassen, keiner Behörde davon Anzeige zu machen. Würdest Du das halten?“ „Aber erlaube mal...“ fiel ich ein. „Du möchtest mir verstanden,“ fuhr er unbeirrt fort, „daß Deine verehrte Schwiegermama und Dein süßes Bräutchen keine italienischen Briganten sind. Ich sage Dir: sie sind viel schlimmer als diese. Der Brigant begnügt sich mit Geld und Geldeswerth, Deine tyrannischen Damen jedoch wollen Dir das heiligste menschliche Gut, die Freiheit rauben.“ „Alles recht schön, mein Lieber. Aber selbst wenn ich durch die Stärke Deiner Gründe geschlagen wäre, es geht nicht an. Toni erwartet täglich einen Brief von mir. Sie weiß, daß die nächsten vom Sonntag und Montag aus Landsberg kommen,“ erwiderte ich. Beim Gott Merkur, Deine Damen sind klug. — Wo logierst Du in Landsberg?“ „Ich war noch nie dort, kenne also die Hotelverhältnisse nicht, vielleicht kannst Du mir eins empfehlen.“ Berthold zog ein Buch, blätterte in dem Hotelverzeichnis und sagte: „Hotel Rathskeller. Besitzer W. Karnbach.“ Darauf entwickelte er einen wahrhaft teuflischen Plan: Ich sollte auf der Stelle einen vom Sonntag, den 18., datirten Brief an

heide stattgehabten Versammlung von Gastwirthen dieser Gegend ist die Stellungnahme derselben bereits erörtert worden. Es ist, wie wir hören, sogar der Plan der Gründung einer Genossenschafts-Brauerei erörtert worden, doch dürfte man sich diesen Fall noch zweimal überlegen. — In einer in Gleschendorf abgehaltenen Vorstandsversammlung des Wirthevereins für das Fürstenthum Lübeck ist beschloffen worden, in der nächsten Generalversammlung die Gründung einer Genossenschafts-Brauerei energisch zu befürworten. — Wie wir hören, hat in hiesiger Gegend weniger der Umstand, daß der Bierpreis um 2 Mark pr. Hektoliter erhöht worden ist, die Wirthe zu der Gegenbewegung veranlaßt, als die in den Bedingungen der Brauereien enthaltene Ausnahmestellung der Hamburg-Altona-Wandsbeker Brauereien. Für deren Bezirk soll nämlich die Preisfixierung nicht gelten, sondern die Konkurrenz nach wie vor statthaft sein. Das Abjaggebiet dieser Brauereien in den Städten ist nun aber nicht auf die Städte selbst beschränkt, sondern weit auf das Landgebiet ausgedehnt worden, so in unserer Nähe auf Meiendorf und Volksdorf. Diese Eintheilung, welche es ermöglicht, auch einen erheblichen Theil des Landgebiets mit billigerem Bier zu versorgen, während der andere Theil erhöhte Preise zahlen muß, hat besonders Anstoß erregt und dürfte auch die Veranlassung gewesen sein, daß die hiesige Brauerei wieder aus der Vereinigung ausgeschieden ist.

* Die Haftung dessen, der ein Thier hält, ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ganz außerordentlich gegenüber den früheren Landesrecht erweitert, sodaß für jeden Thierbesitzer, mag er Thiere für seinen Beruf notwendig gebrauchen, wie der Bauer, der Fuhrwerksbesitzer, der Jäger, oder mag er sie nur zum Vergnügen haben, wie der Sportsfreund, die größte Vorsicht in der Berufssichtigung geboten erscheint. Der Thierhalter muß für jeden Schaden aufkommen den sein Thier verursacht, ganz unerleidi ob er den Eintritt des Schadens durch Nachlässigkeit in der Aufsichtigung verschuldet hat oder nicht; § 833 B.G.B. sagt nämlich: „Wird durch ein Thier ein Mensch getödtet oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Thier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Wenn also ein Fremder unbefugt einen sorgfältig an die Kette gelegten Hund losbindet und der so befreite Hund einen Dritten beißt, so haftet den Verletzten der Thierhalter, trotzdem er an der Verletzung ganz schuldlos ist, für allen aus der Verwundung entstandenen Schaden. Natürlich kann sich der Thierhalter schadlos halten an dem, der ohne Befugniß seinen Hund befreite. Wird durch ein Thier ein Mensch getödtet, so können für ihn seine unterhaltsberechtigten Hinterbliebenen Schadenersatz in Gestalt einer Geldrente fordern. Nur dann dürfte der Thierhalter von der Haftpflicht freibleiben, wenn der Verletzte seine Beschädigung selbst vorwiegend verschuldet hat. Wer sich also absichtlich unter die Pferde einer Equipage wirft und sich überfahren läßt, sei es in der Hoffnung, bei einer Verletzung von dem reichen Equipagenbesitzer eine ansehnliche Rente zu erlangen, der hat kein Recht auf Schadenersatz; das geht hervor aus der Bestimmung des § 254 Abs. 1 des B.G.B.“ Der vielfach und seit langer Zeit geäußerte Wunsch, es möge am Marktplatz hier selbst ein Briefkasten angebracht werden, ist

meine Braut schreiben, koudertieren, adressieren und frankieren. Diesen wollten wir an Herrn W. Karnbach, Landsberg, senden, zugleich mit einer Karte, worin der Herr Hotelbesitzer gebeten wird, den eingeschlossenen Brief am Sonntag Abend in Landsberg zur Post geben zu lassen. Der Absender würde am Montag bei ihm Wohnung nehmen. Das gute Diner hatte mir Muth eingehaucht; dazu kam die Aussicht, einen Sonnabend und einen Sonntag als freier Mann mit dem Intimus in der Reichshauptstadt zuzubringen, wo wir zwei Jugendjahre hindurch Freud und Leid getheilt hatten. Wer will den ersten Stein auf mich werfen, wenn ich sage, daß ich wankend wurde? Meine Schwiegermama und — durch sie verführt, natürlich — meine Toni wollten mich tyrannisieren! „Auf nach Berlin!“ entschied ich. „Wann fährst der Zug?“ „In zwei Stunden,“ lächelte Berthold und drückte meine Hand. — Schnell verfaßte ich zwei zärtliche Schreiben an meine Braut, das eine von Cottbus, das andere von Landsberg datiert. Dieser wurde in der von Sebald vorgegeschlagenen Weise an Herrn Hotelbesitzer W. Karnbach in Landsberg gesandt, jener dem Cottbuser Briefkasten anvertraut. Um sechs Uhr waren wir in Berlin, allwo wir zwei fröhliche — oder seien wie offen — ausgelassene Abende verbrachten. — Am Montag Vormittag auf dem Landsberger Bahnhofe

zunehm, nachdem der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs sich vor einigen Wochen nochmals mit der gleichen Bitte an die Ober-Postdirektion in Hamburg gewendet hat, in Erfüllung gegangen. Gestern wurde ein neuer Briefkasten am Hause des Herrn Stoltenberg angebracht. * Der Landmann Herr Gluz in Siel verkaufte seine, mit Gastwirthschaft verbundene Landstelle für 58,000 Mark an den früheren Landstellenbesitzer in Papendorf, Hrn. Schramm. Zu der Gluzschen Stelle gehört auch die verpachtete alte Gastwirthschaft „Oha“. Der Antritt soll zum 1. Juni d. J. erfolgen. — **X. Hoisbüttel, 15. April.** Welche zahlreichen Artikel erscheinen aus unserm Dörfchen in unserer bekannten Lokalzeitung; doch ehe wir an das Lesen gehen, wissen wir Alle, welche Volkschaft sie uns bringen, es sind Klageslieder und nicht etwa leere, nein, vollberechtigte. Fremde, denen es vergönnt ist, nicht oft unsere Promenadenwege passieren zu brauchen, werden die verschiedenen Notizen unserer Zeitung vielleicht als Schriftstücke humorvoller Hoisbütteler angesehen haben, doch Befannte und Einwohner unserer Ortschaft, die nicht umhin können, unsere schmutzigen Straßen zu durchwaten, die wissen, daß es bitter Ernst ist, was ihrer Feder entquoll. Wir unterscheiden hier, gleich den wärmeren Regionen, zwei scharfgrenzte Zeitpunkte. Der erste Jahresabschnitt, der mit dem Herbst seinen Einzug hält, bringt uns ungemüthliche Passagen. Es beginnt ein Jammern und Wehklagen, ärger als von den Anwohnern dieser Wege, von den Fremden. Der erste Anknüpfungspunkt bei Gesprächen, wo zwei oder drei versammelt sind, ist dann nicht das Wetter, sondern der schlechte Weg. Man weiß zu berichten, etwa nicht eine Anekdote, nein, Scherz bei Seite, daß Kindlein im Alter von 6-7 Jahren in Roth steden blieben und bitter nach der Mutter, die so fern war, um Hülfe weinten, bis endlich die klägliche Stimme an das Ohr mitleidiger Menschen drang, die sich darnicht scheuten, in den Schmutz zu gehen und den Unglücklichen halfen. So unwahrscheinlich die lieben Leser es vielleicht vernehmen, so treffende Beweise sind zu bringen. Jeder Einheimische weiß, daß solche Thatsachen sich wohl bei uns ereignen können, jeder wünscht Verbesserungen; aber was helfen Worte, die Arbeit muß mit kraftvollem Arm angefaßt werden, gleich dem musterhaften Beispiele des Herrn Burmesters, dann wird nach den Worten des alten Attingshäuten „das Alte stürzen, die Zeiten sich ändern“ und neues Leben aus den Ruinen blühen. Nun, wo der Frühling seinen Einzug hält, wo die strahlende Sonne sich daran macht, um das Wasser auf den Wegen verdunstend zu lassen, wo sie uns Bewohnern, der sonst so angenehmen Dorfschaft Hoisbüttel, gleichsam als Bundesfürst ihre hilfreiche Hand bietet, da sollten wir nicht zurücktreten, sondern sagen, so, jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir Verbesserungen vornehmen können, der Winter ließ es nur nicht zu. Doch wenn der zweite Jahresabschnitt mit seinen trodenen Wegen erscheint, da ist ja schnell wieder das vergessen, was wir gelitten, gleichsam als ein Traum, der wie ein Winchhauch verweht, sind die Wehklagen verschwunden, und stolz sind wir, daß wir für einige Zeiten trodenen Fußes von einem Thore des Ortes zum andern kommen können. — NB. Humorvoll und doch wahrheitsgetreu ist die Begebenheit, daß eine Frau ungefähr im Centrum

Im rufe unter die Schaar der wartenden Hotelbedienten: „Hotel Rathskeller.“ Als niemand auf meine Worte reagiert, wiederhole ich verdeutsch: „Gasthaus zum Rathskeller.“ Unter dem allgemeinen Lächeln seiner Gefährten antwortet endlich einer: „Giebt's nicht.“ Das scheint ja eine schöne Beseherung zu sein! Ich ziehe mich flugs in den Wartesaal zurück und fragte das dem Coursbuch angeheftete Hotelverzeichnis um Auskunft. Mein Gott es giebt ja eine ganze Reihe von Landsbergs, woran weder Berthold noch ich gedacht hatten! Da steht auch: Landsberg, Bezirk Halle an der Saale, Hotel Rathskeller, Besitzer W. Karnbach empfiehlt sich den Herrn Reisenden. Dies Landsberg, wohin ich gerathen, führte den Beinamen: An der Warthe. Da ich auf der Adresse meines Briefes vom Sonnabend keine nähere Bezeichnung hinzugefügt hatte, ruhte er vermuhtlich in dem Papierkorbe eines Postbureaus. Oder Postbielskis Jünger hatten den Brief in ihrer vielgerühmten Findigkeit nach Landsberg bei Halle expediert, weil nur dort Herr W. Karnbach ein Hotel zum Rathskeller besitzt. Durch die Qualen der Ungewißheit hierüber ward die Fortsetzung meiner Reise zum Dornenweg und mit beschwerlichem Gewissen fuhr ich in den Bahnhof meines Wohnortes ein. Wenn nur nicht Toni ihrer Mama etwas erzählt hat! — Aber es herrschte nur eitel Freude und Wonne über meine Rückkehr, und keine Miene

des Dorfes im Schmutz ihren Holzspantoffel verlor, aber ehe sie denselben wieder erreichen konnte, in einen andern, schon vordem von einem Passanten verloren gegangenen hineintrat. **Vargteheide, 17. April.** In der gestrigen General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde berichtet, daß die Wehr 3. 3. 00 aktive und 80 passive Mitglieder zähle. In der verfloffenen Jahre betrug die Einnahme 288 Mk., die Ausgabe 219 Mk., während der Kreisfeuerwehrlage eine Einnahme von 1408 Mk., 10 Pfg. und eine Ausgabe von 787 Mk., 70 Pfg., mithin einen Ueberschuß von 620 Mk., 40 Pfg. brachte. Als Hauptmann wurde Herr Amtsvorsteher Wuth, als Steigermeister Klempermeister Dwenger wiedergewählt. * **Ultraschiedt, 19. April.** Eine recht gut beluchte Versammlung des Milchvereins von Ultraschiedt und Umgegend fand am Mittwoch im Lokale des Herrn Eggers statt. In derselben referirte der Vorsitzende zunächst über den augenblicklichen Stand der Milchbewegung. Es konnte konstatiert werden, daß derselbe zur Zeit ein günstiger zu nennen ist, denn bereits eine größere Anzahl Landwirthe haben ohne große Schwierigkeiten zu erhöhten Preisen verkauft, während andererseits von den Hamburger Milchhändlern höhere Preise bereits geboten waren, da dieselben aber nicht den geforderten entsprechen, nicht abgeholfen ist. Alsdann machte ein Mitglied Mittheilung über eine bessere Milchverwerthung in der Umgegend von Odesloe. Derselbe erhielt sich daraus, daß die Landleute ihre Milch an die dortigen Meierereien liefern und für den Liter Vollmilch 9 Pf. erhalten. Die Meiereimilch wird dem Landmann wieder zurückgegeben, die derselbe mit 5 Pf. pro Liter verkauft, also im Ganzen 14 Pf. pro Liter für seine Milch erhält. Einige Herren aus der Versammlung erklärten sich bereit, nähere Erkundigungen über diese Art der Milchverwerthung einzuziehen. Ferner wurde beschlossen, den Lokalverein Ultraschiedt in vier Lokalvereine zu theilen und zwar besteht der 1. Verein aus den Dörfern: Ultraschiedt, Neureichsriedt, Odesloe, Meiendorf, Zomdorf-Lohe, Farmsen, Hirschfelden, 2. Verein: Hoisbüttel, Jenfeld, Billingshufen, Stenwarden, Glinde; 3. Verein: Braak, Langeloh, Kronshorst, Papendorf, Stellau, Stapelsfeld; 4. Verein: Döfstenhof, Kirchsteinhof, Savighorst, Döfstenhof, Schöningstedt. * In der am Sonntag stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurde nach Vorlage der Bilanz dem Vorstand Entlastung ertheilt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, die Herren D. Tornau und W. Eggers wurden wiedergewählt, desgleichen die ausstehenden Aufsichtsrathsmitglieder, die Herren S. Ohlendorf und H. S. Eggers II. Die in Voranschlag gebrachte Dividende von 6 p. Ct. wurde genehmigt. **Altona, 17. April.** Schwurgericht. Heute wurde verhandelt gegen den des Meineids angeklagten Privatier Wegener in Wandsbek. Derselbe soll im vorigen Jahre ein Mal vor dem Amtsgericht in Wandsbek einen ihm unterlegten und ein Mal vor dem Landgericht in Altona einen ihm zugehobenen Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugniß verlegt haben. Der durch Rechtsanwaltschaft Viktor Schwend vertheidigte Angeklagte hatte in Wandsbek Hypotheken auf zwei Häuser des Zimmermeisters C. E. J. Meyer. Meyer entschloß sich, neu zu bauen und zwar sofort zwei Häuser. Der Angeklagte hat sich in Gemeinschaft mit drei anderen dem Maurermeister Brand-

verrieth, daß man um meinen Wortbruch wußte. — Als ich mit meiner Braut allein war, brachte sie eine Landkarte herbei und sprach: „Sieh, Schatz, hier habe ich mit rother Tinte Deine Reiseroute eingezeichnet. Unpraktisch seid ihr Männer aber doch. Schau einmal. Von Cottbus bis beinahe nach Halle zurück und dann den langen Weg nach Stettin.“ „Aber liebes Kind,“ entgegnete ich, „dieselbe Reihenfolge war nöthig.“ „Du, über Berlin bist Du ja doch gekommen!“ flüsterte sie, damit es die Mama im Nebenzimmer nicht höre. „Ja, mein Täubchen, das habe ich erst am andern Morgen gemerkt. Bei der Nachtfahrt habe ich im Schlafwagen so fest in Morpheus Armen geruht, daß ich von dem großen Berlin gar nichts gewahr wurde.“ „Ach, ich bin so froh, daß Du wieder da bist.“ Sie lächelte mich. — Uebermorgen haben wir Hochzeit. Ich werde meiner Frau erzählen, daß ich sie als Braut ein ganz klein wenig belogen habe, und daß man in Berlin nicht schlafend von einem Bahnhof zum andern gelangt. Schwiegermama darf aber nichts erfahren! Die Findigkeit der Post werde ich fortan gegen jeden Angriff verteidigen. Sie hat wirklich gewußt, daß von allen Landsbergs nur das bei Halle ein Hotel zum Rathskeller aufzuweisen hat, mit W. Karnbach als Besitzer, der aber noch heute auf meinen Besuch wartet. Auflösung des Räthfels in der Dienstadt Nummer: Crewe, Reue.

gegenüber verbirgt konnte, in einen andern, schon vordem von einem Passanten verloren gegangenen hineintrat. ... nicht fern jorgen ... der Stadt ... daß jed ... haben je ... erforderl ... Bull. G ... übernom ... Haus v ... halte. ... des Bu ... Hildepo ... hat diese ... schaft de ... habe ... Ferner ... daß eine ... heil gel ... herrsche ... die Ante ... in seinen ... fertig u ... maud ei ... theilt. ... (Hildebr ... als un ... damit, d ... schuldig ... der Ang ... Pre ... ergrünte ... W. B. ... mittag ... Wagen ... des rech ... mittag d ... meis Cla ... Mais un ... getroffen ... jinnungs ... den Ko ... Kranke ... Verungl ... erlitten ... Viel ... zu der ... hagen u ... fand an ... des Kol ... mit, daß ... der Bu ... eingetro ... Pfarrer ... tag wer ... finden, i ... Nach ei ... Revent ... und die ... und mit ... in Süda ... macht ... Schwal ... Anstalt ... ltergend ... Reoluti ... regerin ... um die ... für die ... Wohnu ... in einen ... alle an ... Markt W ... pünktlich ... im Alce ... jenen T ... in dau ... verschö ... Nie ... nachm ... Adalber ... Ziel ein ... Bahnh ... eingetro ... und Pr ... chneue ... nach G ... Chefs d ... Stadto ... mit Gef ... Wilhelm ... feuerlen ... den Ra ... Prinzess ... keinem G ... Sch ... Regieru ... ist vom ... laßung ... Schl. ... dent, E ... verläßt ... Dienst ... denken, ... 9 Mon ... Beamte ... Theil ... Besonde ... bracht ... bis 187 ... Juni 1 ... diegen ... Ha ... wohner

gegenüber, der den Bau ausführte, dahin verbürgt, daß er sein Geld von Meyer bekomme und daß sie wenn Meyer den Bau nicht fertig stelle, für Vollenbung desselben sorgen würden. Sie verbürgten sich daher der städtischen Spar- und Leihkasse gegenüber, daß jedes Haus einen Brandstiftungsbeitrag haben soll, Brandt bezog die zu dem Bau erforderlichen Steine von dem Ziegeleibesitzer Bull. Es wird nun behauptet, daß Wegener Bull gegenüber auch die Bürgschaft dafür übernommen habe, daß er die zu Meyer's Haus verwendeten Mauersteine bezahle erhalten. In dem Johann von dem Nachfolger des Bull, dem Erben des Ziegeleibesitzers Hüdepoll gegen Wegener angelegter Prozeß hat dieser nun beschworen, daß er die Bürgschaft dem Bull gegenüber nicht übernommen habe. Dieser Eid soll falsch geleistet sein. Ferner soll Wegener falsch beschworen haben, daß eine Postkarte, die in dieser Angelegenheit geschrieben war, nicht von seiner Hand herrühre. Der Angeklagte behauptet, daß die Unterschrift weder von ihm herrühre noch in seinem Auftrage von einem anderen angefertigt und unterschrieben sei. Er habe niemand einen darauf bezüglichen Auftrag erteilt. Die gegentheiligen Angaben der verschiedenen Zeugen wurden vom Angeklagten als unwahr bezeichnet. Der Fall endigte damit, daß die Geschworenen ein auf Nichtschuld lautendes Verdict abgaben, worauf der Angeklagte kostenlos freigesprochen wurde.

Precht, 13. April. Ein doppelter Unfall ereignete sich in dem Betriebe des Kaufmanns P. W. Brumm hieselbst. Während am Vormittag Kaufmann Brumm selbst in den Wagen der Schrotmühle eine starke Quetschung des rechten Daumens erlitt, wurde am Nachmittag der im Kornspeicher beschäftigte Kommissar Clausen von herabfallenden Säcken mit Mais und Gerste, die dort aufgestapelt waren, getroffen und unter denselben begraben. Verunmündet wurde der junge Mann unter den Kornsäcken hervorgeholt und in das Krankenhaus transportiert. Leider soll der Verunglückte erhebliche innere Verletzungen erlitten haben.

Miel, 16. April. Eine Buren-Rundgebung, zu der die Herren Graf Reventlow-Wulfsbagen und Prof. Lehmann eingeladen waren, fand am Dienstag Abend im großen Saale des Kolloseums statt. Graf Reventlow theilte mit, daß der angekündigte Redner des Abends, der Bur Andries de Wet, leider noch nicht eingetroffen sei; an seiner Stelle werde der Pfarrer Schowalter sprechen. Am Donnerstag werde eine erneute Versammlung stattfinden, in der Dewet bestimmt sprechen werde. Nach einigen einleitenden Worten des Grafen Reventlow, die sich heftig gegen die Engländer und die deutsche Regierungspolitik wendeten, und mit dem Wunsch schloß, daß die Pest in Südafrika bewirten möge, wozu Menschenmacht nicht ausreichte, hielt Herr Pfarrer Schowalter einen Vortrag, der die bekannnten Ansichten und Ausfälle wiederholte, ohne irgend etwas Neues zu bringen. Zum Schluß wurde eine von Professor Lehmann verfaßte Resolution angenommen, durch die die Reichsregierung aufgefordert wurde, alles zu thun, um die Selbstständigkeit der Burenrepubliken für die Zukunft sicher zu stellen.

Von der hier anbauend herrschenden Wohnungsnoth legt folgendes Inserat, das in einem hiesigen Blatt erschien, bereitet als alle anderen Erörterungen Zeugniß ab: „50 Mark Belohnung, wer einem wohlhabenden, pünktlichen Mietbezahler mit sechs Kindern, im Alter von 2 bis 16 Jahren, einer erwachsenen Tochter und gleichem Sohn zum 1. Mai in dauernder Miete eine 3-Stubenwohnung verschafft“.

Miel, 18. April. Der Kaiser traf gestern, Nachmittags gegen 6 1/2 Uhr mit dem Prinzen Walbert mittels Sonderzuges von Berlin in Kiel ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofs die Kaiserin, die eine Stunde zuvor eingetroffen war, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein erschienen. Nach herzlichster Begrüßung und nach Entgegennahme der Wundungen des Chefs der Marinestation der Ostsee und des Stadtkommandanten begab sich der Kaiser mit Gefolge an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Beim Sehen der Standarte feierten die im Kriegshafen liegenden Schiffe den Kaiserjagat ab. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich sowie Prinz Adalbert mit ihrem Gouverneur fuhrten in das königl. Schloß.

Schleswig, 15. April. Dem Herrn Regierungs-Präsidenten Zimmermann hieselbst ist vom Kaiser die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt worden. Wie die „Schl. Nachr.“ hören, beabsichtigt der Präsident, Schleswig schon in sehr kurzer Zeit zu verlassen. Bei Gelegenheit des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Regierungs-Präsidenten, das am 10. Juli 1900, also vor erst 3 Monaten, begangen wurde, sind dem hohen Beamten vielfache und allseitige Ehrungen zu Theil geworden. Herr Zimmermann hat besonders lange Zeit in unserer Stadt zugebracht und gewirkt, nämlich von Januar 1873 bis 1878 als Regierungsrath und vom 17. Juni 1889 bis jetzt als höchster Beamter der hiesigen königl. Regierung.

Kappeln, 14. April. Ein hiesiger Einwohner, ein Mann in den 60er Jahren,

feierte in diesen Tagen seine Hochzeit. Etwa eine Stunde nach der vollzogenen Eheschließung erschien die Polizei mit einem Haftbefehl und entführte der jungen Frau, die noch keine 20 Jahre alt ist, ihren Gatten nach dem Gefängniß des Landgerichts zu Flensburg.

Kleine Mittheilungen.

Der Verbandstag des Provinzialverbandes der Kampfgenossenvereine von 1870/71 wird vom 13. bis 15. Juli in Friedrichstadt abgehalten werden.

Ein sehr werthvolles Alterthumsstück, nämlich ein silbernes Eßbesteck, bestehend aus Messer und Gabel in silberner Scheide, wurde dieser Tage in Norddithmarschen für den hohen Preis von 300 Mk. an das Museum dithmarscher Alterthümer verkauft. Es handelte sich dabei um eine sehr schöne Goldschmiedearbeit aus der Zeit zwischen 1560 und 1600.

Der Regierungspräsident hat auf die Ermittlung der ermordeten Person auf der Holmer Feldmark eine Belohnung von 300 Mark und auf die Ermittlung der Person des Mörders eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

In Schleswig verurtheilte das Kriegsgericht den Unteroffizier Ohlstoß vom Inf.-Reg. von Mannhein wegen Mißhandlung des Musketiers Böje, den er mehrfach unter das Kinn gestossen, am Halse gefaßt und geschüttelt, zu 4 Monaten Gefängniß und Degradation.

Verhaftet wurde in Flensburg wegen Verdachts des Sittenverbrechens an minderjährigen Mädchen, der 59jährige unverheirathete Hauptzollamts-Assistent v. G., Kellerelementar. Die Vernehmung der in Betracht kommenden Kinder ist bereits erfolgt.

Zu einem Wirth und Hötler in Tangstedt kamen kürzlich zwei Zigeunerweiber, angekleidet in dort Baaren zu kaufen. Nachdem man sich über den Preis der ausgesuchten Kleinigkeiten nun handeleins geworden war, wollten die beiden braunäugigen Schönen ihre Schuld bezahlen und deponirten zu dem Zweck ein 20-Markstück. Die Wirthin wechselte die Doppeltromme in Silber, die Silberlinge aber jagten den Weibern nicht zu, denn sie wünschten ein 10-Mark-Stück bei dem Wechselgeschäft zu empfangen. Dienstfertig begab sich die Frau in die Wohnstube, holte die Tasche mit sauer erspartem Golde und fand nach längerem Suchen ein 10-Markstück unter dem Goldgelde. Jetzt richtete sich der Sinn der beiden Gaunerinnen auf ein Zehnmarkstück hamburgisches Gepräges, sie misfakten die vor ihnen ausgebreiteten Schätze, plötzlich rief die eine der Zigeunerinnen: „Da ist ja eins!“ griff zu und bei dem einen lähnen Griff blieben 70 Mark liegen; die beiden Weiber ergriffen dann natürlich eiligst die Flucht. Trotzdem die Verfolgung sofort auf Schulters Rappen und per Kad ausgenommen wurde, entkamen die Weiber doch in ihrem eiligst davonjagenden Gefährt.

Die Schweine der Waldmast, welche die kalte Winterszeit in Sachsenwalde und des Nachts in den dazwischen befindlichen Hürden durchgemacht haben, sind jo von Frost und Kälte an ihrer Gesundheit geschädigt und mitgenommen, daß die Thiere jetzt, wo sie in die warmen Ställe getrieben wurden, vielfach lahm werden und schon an verschiedenen Stellen krepieren sind. So z. B. sind in Witzhave, Kasseburg und anderen bei der Waldmast behelligen Dorfschaften schon sehr viele Schweine todt geblieben oder wegen Verküppelung zur Mast völlig unbrauchbar geworden.

Durch das neue Provinzialdotationsgesetz soll die Dotation für Schleswig-Holstein und Hannover auf beziehungsweise 500 000 und 600 000 Mk. erhöht werden. Die beiden bedürftigsten preussischen Provinzen Westpreußen und Posen sollen bezw. 1 400 000 und 1 100 000 Mark zu ihrer bisherigen Unterstützung hinzubekommen.

An Blutvergiftung starb ein Gerber Möller aus Sonderburg, der sich vor einigen Tagen mit einem verrosteten Nagel eine kleine Wunde zugefügt hatte. Möller verfiel am ersten Ostertage in einen Starkrampf, und noch am selben Abend trat der Tod ein.

Polizei-Inspektor Engel aus Altona, der im Sundewittschen, als Stromer verkleidet, vigiliert, traf auf seiner Tour einen Stromer, mit dem er eine Strecke wanderte, bis beide von dem Polizeidiener in Gravenstein festgenommen wurden. Es erregte natürlich große Heiterkeit, als E sich als Kriminalist legitimirte.

Schauspieler Beermann in Schleswig, ein Jude, hatte ein Engagement nach Rußland in Aussicht, und da die Regierung daselbst die Juden nicht besonders zärtlich behandelt, wollte er vor seiner Abreise zum Christenthum übertreten, und nahm Unterricht in den Lehren der evangelischen Kirche bei einem Geistlichen. Aus der Reize nach Rußland wurde aber nichts und obgleich der Zeitpunkt der Taufe bereits festgesetzt war, verzichtete er auf den Uebertritt zum Christenthum.

Hamburg.

Beim Ueberschreiten eines Geleises auf dem Berliner Rangirbahnhof wurde der Obergangemeister Rohne von dem einfahrenden Berliner Schnellzuge erfaßt, überfahren und war sofort eine Leiche.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ geht die sensationelle Nachricht zu, daß der Mörder des am 12. November vorigen Jahres in der Heinrichstraße, St. Pauli, ermordeten Kontrollmädchens Louise Christine Caroline Ahlert in Melbourne gefaßt sein soll. Er soll Theodor Schmidt heißen, geborener Hamburger und Seemann sein. Zur Zeit des Mordes hat Schmidt bei einer Wittwe in der Kasanienallee gewohnt. Die Wittve ist der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch vernommen worden.

Dokternde Frauen.
Von Scheufling-Pröbst.
(Nachdruck verboten.)

Unsere Zeit begrüßt es als einen Fortschritt, daß auch den Frauen in Deutschland das Studium der Medizin eröffnet ist, und die Stadt bezeichnet es als ein nicht geringes Ereigniß, wenn sich ein Fräulein Soundso als Dr. med. in ihr niederließ. Der Anfang des Kapitels „Dokternde Frauen“ liegt weit hinter uns, und wir müssen sehr ausholen, um diese kleine Anekdote damit zu beginnen. Es ist wohl außer Zweifel, daß unsere Vorfahren, schon lange bevor sie mit den Römern in Berührung gekommen waren, ihren Kranken durch Mittel aller Art Einberung und Genesung zu verschaffen suchten. Ur und Wissen, Hirch und Bär, die stolzen Beuten des Weidwerks der alten Germanen, lieferten die Heilmittel, und weise Frauen verstanden dieselben nach althergebrachten Rezepten zu mischen und zu bereiten. Druiden und Priesterinnen halfen dem jungen Menschenkinde bei seinem Eintritt in die Welt und standen am Lager des sterbenden Kriegers. Ihre uralte Zauberweisheit pflanzte sich von Geschlecht zu Geschlecht fort, und sie war auch wohl die Hauptursache, daß im abergläubischen Mittelalter und auch noch in der Zeit des großen Krieges so viele Scheiterhaufen zu Ehren alter und junger, häßlicher und liebender Hexen lustig aufbluderten. Die Person wurde vernichtet — ihre geheime Kunst aber nicht. Auf Schwestern und Verwandte war sie übertragen worden und hat sich so, mehr noch als wir denken, bis heute in der Wissenschaft unseres Volkes, namentlich in seinem Medizinalwesen, wenn auch in veränderter Form erhalten. Nicht Hexen giebt es mehr, aber draußen in dem letzten Hüttchen vor dem Dorfe und in dem entlegenen Wäldchen der Stadt wohnt manch' altes Mütterchen, das mit scheuem Auge mißtrauisch betrachtet und doch gern aufgesucht wird, bald von einem Dürlein, das einen Liebestrank für den wankelmüthigen Buhlen erfleht, bald von dem Ehegatten, der die kluge Frau an das Lager seines schwerkranken Weibes ruft. Und ging nicht jüngst erst durch die Zeitungen die Mittheilung, daß in der Pfalz eine weiße Frau wohne, die nach der Meinung der Pfälzer und Bewohner des mittleren Rheinlandes mehr verwöhnt als alle Nerze? Ueber die Kunst dieser Heilkünstlerinnen haben sich die Nerze von jeher schon recht sehr geärgert, und einer von ihnen, Alberti hieß er, sagt schon im vorigen Jahrhundert: „Kaum eine Krankheit oder Symptom giebt es, gegen das jene neunmalneumflugen alten Weiber nicht ein abergläubisches Mittel anzuwenden wüßten.“

Neben diesen Kurpfuschnerinnen treten uns in den vergangenen Tagen aber auch noch andere Frauen entgegen, vornehme und zum Theil gekrönte, die auch praktizieren. Jede Burgfrau trug an ihrem Gürtel neben den Schlüsseln zu Borrathskammer und Keller auch den zum Bezugsdruck. Und hatte sich der Herr Gemahl gelegentlich eines Raubzuges oder einer Fehde einige Beulen geholt, da linderte sie die Schmerzen mit einer Salbe, die gar oft von ihr selbst erfunden war. So weisen unter anderen die Apotheker-Taxen die Brustsalbe der Herzogin Anna v. Liegnitz auf, die aus etwa 100 Mitteln bestand, deren Bindemittel 1 Pfund Hühnerfett und 1 1/2 Pfund Sündensel bildete. Selbstverständlich waren jene Damen hauptsächlich auf die Herstellung von Schönheitsmitteln und Mitteln gegen die Ohnmacht bedacht. So gab es am Ende des 16. Jahrhunderts ein Lebenswasser der Gräfin von Mansfeld und einer nicht näher bezeichneten Pfalzgräfin. Die Gräfin von Zimmern hatte ein nie versagendes Wasser wider die Ohnmacht zusammengebraut, und auch die Pfalzgräfin von Neuburg und die Kurfürstin von Sachsen dokterten. Sehr berühmt war das „guldene Karfunkel- oder Herzwasser der Kaiserin“, nämlich der Gemahlin Kaiser Maximilians I., der übrigens auch ein echter Kurpfuscher gewesen sein muß. Nicht zu verwundern ist es, daß in alten Schriften auch der geistlichen Frauen als Doktorinnen gedacht wird; namentlich wird die Nebstiffin von Genode als solche vielfach erwähnt. Nicht nur, daß diese Damen praktizierten, es sind sogar pharmaceutische Schriften von ihnen auf uns gekommen, unter anderen ein Handbüchlein einer Gräfin von Kent, welchem wir ein Mittel zur Seilung eines taartranken Auges entnehmen: „Nehmt 2 oder 3 Läufe von Jemandes Kopf, thut sie lebend in das bö'e Auge und machd es zu; darauf werden die Läufe das Zell oder übergewachsene

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate **Ma i** und **J u n i** werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von **93 Pfennig** einschließlich Bestellgeld entgegengenommen. Ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 2 Monate 77 Pfg.

Säutchen auslaugen und ohne eine einzige Verletzung des Auges wegbringen.“ Nach einem anderen Buche von der Herzogin Eleonore sollten Gürtel aus Hirschhaut; geburterleichternde Wirkung haben. Sie wurden nach dem Bericht der hochstehenden Frau auf geradezu scheinliche Weise gewonnen: Man streifte einem gefangenen Hirsche bei lebendigem Leibe vom Kopfe bis zum Schwanz einen handbreiten Riemen ab, worauf man dem gequälten Thiere seine Freiheit wiedergab. Diese Schinderei mußte aber an einem Freitag geschehen, und zwar in den „Dreißigsten“, d. i. in der Zeit vom 15. August bis 15. September — sonst wirkte der Zauber nicht. Die genannte fürstliche Dame scheint das umfangreiche Buch nicht selbst geschrieben zu haben; daß die Zusammenstellung aber auf ihre Veranlassung geschah, geht aus der Vorrede hervor.

Mannigfaltiges.

Der unheimliche Einfluß des Aberglaubens, so schreibt eine Spandauer Korrespondenz, hat in dem altmärkischen Dorf Grabow eine Frau zu einer schweren Thierquälerei verleitet. Abends hörte der Briefträger Conrad aus seinem Ziegenstall ein klägliches Medern; als er den Stall betrat, fand er eine Ziege mit blutüberströmtem Kopfe vor; dem armen Thiere waren beide Ohren abgeschnitten. Ziegenohren sollen, so behaupten abergläubische Menschen, ein probates Mittel gegen die Fressunlust der Schweine sein, und eine Frau aus dem Dorfe hatte in Abwesenheit des Briefträgers C. einer Ziege desselben die Ohren abgeschnitten und sie einem ihrer Schweine, das nicht fressen wollte, ins Futter gemengt.

Frei gesprochen wurde in Hirschberg der achtzehnjährige Schlosserlehrling Hirsch aus Warmbrunn, der am 1. April 1900 seine Schwester ermordet und seine Mutter durch Beiliebe schwer verletzt hatte. Während vier Nerze, darunter zwei Trenzner, betunden, daß Hirsch geistig gesund sei, gab Professor Bernide-Breslau das Gutachten ab, es sei nicht ausgeschlossen, daß Hirsch die That, in einem Anfall augenblicklichen Wahnsinns verübt hat. Der Staatsanwalt hatte fünfzehn Jahre Gefängniß beantragt.

Verstürzung in der Schweiz. Abermals ist im Wallis eine Gegend durch einen Felssturz stark bedroht. Vom Monte Chenin sind große Felsmassen ins Dranseethal gestürzt, welche die hochgehende Dranse stauten, so daß bereits ein zwei Kilometer langer See entstanden ist. Bei einem zu befürchtenden plötzlichen Durchbruche sind Martigny, Combe und Bourg ernstlich gefährdet. Das schweizerische Baudepartement hat sofort Schutzmaßregeln angeordnet.

Explosion in einer Kirche. In der katholischen Michaeliskirche zu Berlin fand am Mittwoch Nachmittags während einer Sing- und Chorprobe eine Explosion statt, wodurch im Innern erhebliche Zerstörungen angerichtet und das Dach zum größten Theile abgedeckt wurde. Der Grenadier Besjowsky wurde schwer verletzt, außerdem erlitten einige andere Personen Verletzungen. Die Ursache der Explosion, welche im Bälgeraum erfolgte, ist ist noch nicht ermittelt, vielleicht liegt eine Gasexplosion vor, doch will man auch einen starken Pulvergeruch wahrgenommen haben.

Neueste Nachrichten.

Aus Peking kommt die Schredenskunde, daß der vom Grafen Waldersee bewohnte Theil des Kaiserpalastes abgebrannt ist und daß der Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Groß, genannt v. Schwarzhoff, in den Flammen seinen Tod gefunden hat. Graf Waldersee konnte sich mit genauer Noth retten, hat aber, wie auch General v. Gagl, Oberstleutnant v. Boehn, Major Lauenstein, Hauptmann Wüberg und Leutnant Rauch fast seine gesammte Habe verloren. Der Leichnam des Generals v. Groß wurde unter den Trümmern gefunden, man vermuthet, daß er in das Haus zurückgekehrt ist, um seinen Hund zu retten. Der Verstorbene führte früher die 33. Infanterie-Brigade in Altona. Der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt, hat sich nicht bestätigt, das Feuer soll durch einen Ofen im Anrichtezimmer entstanden sein. Franzosen und Japaner leisteten beim Löschen bereitwillig Hülfe.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Biese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altona.

C3J

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.

Silb. Medaille
Weltausst. Paris

Seidenstoffe

v. 75 Pf. p. Mtr. an.
Muster portofrei.

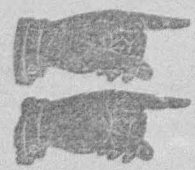
Deutschlands größtes Spezialgeschäft

MICHEL & Co. BERLIN SW. 19

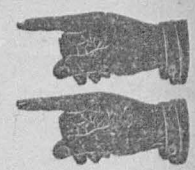
Leipzigstr. 43, Ecke Markgrafstr.

Eigene Fabrik
in Oresfeld

243



Gartenmöbel



in allen Grössen.

Grosser Vorrath in Garten-Geräthen, Drahtgeflechten und Draht.
Gestrichene Blumenstäbe in 5 Grössen.

Rosen- u. Heckenscheeren, Blockwagen, Sportkarren, Blumentische.

Fernsprecher No. 4.

empfehl

Fernsprecher No. 4.

Hermann Möller, Altrahlstedt,
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für 1901 liegt 14 Tage lang, und zwar vom 21. April bis 4. Mai d. J. während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
Ahrensburg, 19. April 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Gemeinliche
Orts-Ärztliche-Kasse
Ahrensburg.

Ordentliche
Generalversammlung
am Sonntag, den 23. April,
Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Herrn Schierhorn.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Ergänzungswahl von Vertretern.
3. Beitragserhöhung auf 3 %.
4. Statuten-Änderung.
5. Verschiedenes.

Der wichtigen Tages-Ordnung wegen werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Ahrensburg, 19. April 1901.

Der Vorstand.
H. David jun.,
Vorsitzender.

Torfverkauf
in der königlichen
Oberförsterei Reinfeld.

Am
Freitag, den 3. Mai,
von Vorm. 11 Uhr ab,
sollen in der Ziebow'schen Gastwirthschaft zu Reinfeld meistbietend versteigert werden ca:
Aus dem Schutzbezirk Sattenfelde.
Fallenberg- und Naher-Groth-Moor
77 Loose grauer Stechtorf
mit 2796 cbm.

Ferner soll die

Streunutzung
von den fiskalischen Mooren auf die Dauer von 6 Jahren unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Reinfeld, 18. April 1901.

Der Oberförster.

Verband der Milchlieferanten
Ahrensburg und Umgegend.

Die Geschäftsstelle des Zentral-Vereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarorte befindet sich
Brandstwierte 36, 1. Etage.

Auskünfte jeglicher Art werden dorthin selbst unentgeltlich erteilt.

Der Vorstand.
J. A.: Krüger.

Dr. Deters { Backpulver,
Vanille-Zucker
Pudding-Pulver
10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Heinrich Kühl

Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Kocs etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen.

Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

Geschäfts-Gründung.

Einem hochverehrten Publikum von Altrahlstedt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich in dem Hause des Schuhmachers Herrn Gebers hier selbst als

Sattler, Tapezier und Dekorateur

niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigen von Polster- u. Geschirre-Arbeiten, Tapezieren, Gardinen-Aufmachen u. s. w. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Heinrich Lienau,
Sattler, Tapezier und Dekorateur.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen

die sichere Wirkung 2650 ist durch notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. bei Aug. Prahl in Ahrensburg, Hero Krüger, Apotheke in Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Druckerie in Bargteheide.

Mehrere Pianos,
3-stöckig, 7-8 Oktav, × saftig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen.
Frehn, Schmalerbeck,
bei Ahrensburg.

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfehl:

ff. Meierei-Butter von 1,10 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,00 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf. Geräucherter Karbonade ohne Knochen, mager u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und gefochten Schinken.

Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken.
Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Öl, Appetit-Syrd, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketen.

Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.

Niederlage vom Pomriel.
Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Modes

von
Frau Hermine Jungclaus
Alt-Rahlstedt,
Bahnhofstrasse.

Grosse Auswahl
garnirter Hüte
nach Pariser und Wiener Original-Modellen gearbeitet.

La Hebelräder!
Grösste Kraftersparnis.
Paul Fröhlich & Co.,
Köln-Lindenthal.
Preis Mk. 175 und 180. „Damenrad Mk. 155 und 160.“ Versand direkt an Private.

Betten, Bettinletts,
Bettfedern u. Damm,
in großer Auswahl.
Emil Albrecht,
Wandsbeck, Lübederstraße 140,
Ecke Neue Bahnhofstr.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt.
Joh. Heinr. Frehn,
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Bettfedern,
dampfgereinigt, einige Bettstellen und Gasschränke, sind preiswerth abzugeben.
Große Straße 31,
Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rindel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler
Aug. Studt in Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Fahrräder,
einige gut erhaltene, hat zu verkaufen, sowie sämtliche Reparaturen billigt bei
A. Niejahr, Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zu verkaufen:
1 bronc. Petroleumkrone, 5-armig
1 Gardinenpanner,
1 kleine Fleischhackmaschine,
alles wenig gebraucht.
Oldenfelde. Villa Eichen.

P. H. Callsen
Ahrensburg, Victoriastraße 9.
Fußboden-Deckung
schnell trocknend und fleisfrei,
pro Pfund 60 Pfg.
Lack-Deckung
pro Pfund 90 Pfg.
Bernstein-Fußbodenlack
und
Bohnerwachs
für Dielen und Möbel.
Es wird gebeten, genau auf die Firma zu achten.
Zu haben bei Herrn Aug. Prahl in Ahrensburg.

Erbsenbusch
hat zu verkaufen
H. Schlichting, Bünningstedt.

Gesucht für den Sommer in Ahrensburg
ein Lehrer,
um einen 7-jährigen Knaben zu unterrichten.
Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter B. 83 durch die Exped. der „Storm. Ztg.“

Gesucht zum 1. oder 15. Mai
ein Mädchen
zum Allein dienen.
Oldenfelde. Villa Eichen.

Kleine Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten
Neuhäufelstraße 2.

Schadendorff's Hotel
Ahrensburg.

Sonntag, den 21. April:
Grosse
Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schadendorff.

Theater-Anzeiger.

Deutsches Schauspielhaus.
Sonabend, den 20. April:
Michael Kramer.
Drama in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Sonntag, den 21. April:
Nachm. 3 Uhr:
Rosenmontag.
Offiziers-Tragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.
Abends 7 1/2 Uhr:
Flachsmann als Erzieher.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19